

2024-05-12 Predigt

Verlassen werden tut weh und macht Angst. Es hinterlässt Fragen. Verlassen, können wir nichts wiedergutmachen. Wir bleiben mit unserem Schuld und Versagen sitzen.

Verlassen werden ist eine von unserer ersten Lektionen: Sehen wie die Mutter oder der Vater von uns wegläuft. Da brauchen wir viel Trost, Zureden und gelerntes Vertrauen.

Das Johannes Evangelium ist eine Erzählung gegen solcher Angst und solchen Schmerzen. Denn das Evangelium weiss, dass Jesus weg ist. Jesus behauptet jedoch fest, wie notwendig es sei, dass er weg gehe. Denn erst wenn er weg ist, ist er wirklich da – und wirklich da *für alle!*

Habt keine Angst. Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich!

Die Johannes Erzählung über Jesus ist überzeugt, wir haben eine Antwort auf unsere Sorge, verlassen zu werden und zu sein, nämlich Vertrauen: Jesus zu vertrauen; es für wahr zu halten, dass Jesus zu Gott gehört, dass wir Menschen in Jesus Platz bei Gott eingeräumt bekommen; damit zu rechnen, dass Gott – und darum auch Jesus – bei uns ist und bleibt. Dass Jesu Liebe hält – das gibt uns Sicherheit und Halt, das hilft uns, den Weg weiter zu gehen.

Jetzt möchte ich gerne auf einige Dinge, die wir in Johannes 14 gehört haben, zu sprechen kommen.

Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten.

Jesus räumt uns Platz ein bei Gott, mit Gott, in Gott. Es gibt viele Überlegungen, was Jesus genau damit meint, wenn er von den vielen Wohnungen spricht. Wir alle habe uns sicher auch schon gefragt, wie es denn im Himmel ist und sein wird. Es gibt sogar tolle Witze über diese Himmelsplätze.

Ich finde einen Vers später im Kapitel sehr wichtig, diese "Wohnungen" zu verstehen. In v. 23 sagt Jesus:

Wer mich liebt, wird tun, was ich sage. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm *wohnen*.

Jesus redet also von Wohnung als Platz haben vor Gott oder mit Gott. Es ist die Gemeinschaft mit Gott, die Beziehung zu ihm, die unser Daheim ist. Das ist uns möglich, weil wir in Verbindung mit Jesus sind – eine Verbindung von Liebe, von Mitmachen, von Treue. Die Wohnung ist damit weniger einen Standort als eine Beziehung.

Erst wenn Jesus als Mensch wieder ganz gegenwärtig ist bei Gott, bekommen wir unseren Platz mit ihm, werden wir auch in Gott heimisch. Darum versteht Jesus sein Weggehen als notwendig.

Wie wir ihn reden hören ist ein starkes Stück. Obwohl wir nicht Gott sind – und es auch nie vergessen dürfen – haben wir Platz bei Gott, in der

engen Beziehung zwischen Gott und Jesus. Da werden wir sehr ernst genommen.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Jesus sagt: ihr wisst wo ich bin, ihr kennt den Weg zu mir. Wie das kleine Kind lernt, die Mutter hinter der geschlossenen Tür zu suchen, können wir – mit den ersten Lernenden – lernen, Jesus zu suchen und zu finden wo er ist.

Das besteht darin, Jesus selber als Weg zu benutzen: uns zu erinnern, wer er ist. Praktisch bedeutet das, die Geschichten über ihn kennen zu lernen, uns mit ihnen vertraut zu machen, uns an sie zu erinnern. Das schließt auch ein, uns ermutigen zu lassen von anderen Menschen und ihren Erfahrungen mit ihm.

Es muss auch einschließen, dass wir unsere falschen Erwartungen von Jesus aufgeben. Z.B., dass wir Jesus als Influencer sehen wollen und seine Leidensgeschichte übersehen. Oder dass wir mit Jesu Liebe rechnen, als ob nicht genau diese Liebe uns immer wieder herausfordert zu wachsen, unser bester Selbst zu werden, sogar unsere Feinde lieben zu lernen.

Um Jesus als Zugang zum Trost zu kennen und von ihm getröstet und ermutigt zu werden, bedeutet auch, dass wir ihn für wahr halten. Dass wir seine Maßstäbe gelten lassen. Seine Sicht als angemessen sehen.

Das tröstet uns. Wir dürfen uns darin bestätigt fühlen. Uns – genau uns – liebt er. Und doch lernen wir ebenso, wie das, was Jesus für wichtig und richtig hält, widersprochen wird: in unseren eigenen Herzen, durch unsere Verletzungen und schmerzliche Erfahrungen und durch die Angebote, die zu uns flattern: dieser Gegenstand macht glücklich; jener Mensch bietet die Erfüllung; ein solcher starker Staat beschert seine gehorsamen Bürgerinnen Sicherheit. Der Preis lohnt sich, das Ziel heiligt die Mittel. Das alles widerspricht Jesus als Wahrheit.

Jesus ist die Wahrheit indem er wahrhaftig, glaubwürdig, vertrauenswürdig ist. Wir können uns auf ihn und auf sein Wort verlassen.

Jesus ist das Leben in dem unsere ganze Lebendigkeit sicher aufgehoben ist. Und zwar so, dass sie durch Leiden, durch Krankheit, durch Verletzungen und Enttäuschungen hindurch bewahrt bleibt, sogar genährt wird. Darum schaffen Menschen, die Jesus vertrauen, es, zuversichtlich und hoffnungsvoll zu leben. Sie machen sich selbst keine Zuversicht und Hoffnung, sondern lassen sich beschenken.

Jesus als Leben widerspricht die Werbung, "Gesundheit ist alles." Er widerspricht auch gängige Vorstellungen und Erwartungen von Erfolg und Sicherheit, von Glück und Zukunft. Denn Jesus ist Leben, das sich gibt, das Füße wäscht, und das verzeiht.

Jesus als Leben verspricht uns dennoch Glück und Zukunft, sogar über unser Leben hinaus. Wir dürfen säen und pflanzen – buchstäblich und sprichwörtlich – in der Erwartung, dass Samen spriessen und Pflanzen aufwachsen – vielleicht erst für die nächsten Generationen.

Wenn Jesus sagt, "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" passiert in der Erzählung etwas ganz wichtiges. Vorher hat Jesus geredet von dem was kommt: ich gehe und bereite euch Wohnraum. Nun holt er die Zukunft zurück ins jetzt: hier beginnt die Zukunft, hier wo Jesus gegenwärtig ist, wo Jesus der Weg zu Gott ist, wo Jesus unterscheidet zwischen Wahrheit und Schein, wo er Lebendigkeit schützt.

Auffahrt wirkt im Kirchenjahr wie ein Nebenschauplatz, obwohl sie eigentlich ein Herzstück der guten Nachricht ist. Denn der Schlüssel zu all Jesu Versprechen ist "beim Vater" zu sein, ist seine Verbundenheit mit dem Vater. Überall wo Gott ist, ist Jesus auch. Erst wenn Jesus ganz beim Vater ist, ist er ganz bei uns – bei uns allen. Dann sind wir als Menschen bei Gott, weil der Mensch Jesus bei Gott ist.

Das ist und bleibt geheimnisvoll. Doch so geheimnisvoll es ist, dass der Mensch Jesus bei Gott ist, so praktisch, alltäglich sind unsere Schritte, mit diesem Geheimnis zu leben:

Wie wir Vokabellisten lernen, die Erinnerung an Jesus zu pflegen. Mit anderen gemeinsam in die Richtung zu schauen, in der die Zeichen, die er

wirkt, zeigen. Die Liebe, die Jesus uns schenkt, in der Gemeinschaft mit anderen Geliebten zu üben.

In Jesu Worte: Vertraut auf Gott, auf mich vertraut!

Psalm 25,1-10 (Neues Leben)

Ein Psalm Davids. HERR, nach dir habe ich Verlangen.

2 Ich vertraue auf dich, mein Gott! Lass mich nicht zugrunde gehen und lass nicht zu, dass meine Feinde sich an meiner Niederlage freuen.

3 Alle, die dir vertrauen, werden nicht untergehen, doch die, die andere betrügen wollen, werden zu Fall kommen.

4 HERR, zeige mir die Wege, die ich gehen soll, und weise mir die Pfade, denen ich folgen soll.

5 Führe mich und lehre mich, nach deiner Wahrheit zu leben, denn du bist der Gott, der mich rettet. Auf dich hoffe ich zu jeder Zeit.

6 HERR, denke an deine Gnade und an dein Erbarmen, die du von jeher gezeigt hast.

7 HERR, vergib mir die Sünden meiner Jugend und sieh mich mit gnädigen Augen an, denn du bist gütig.

8 Der HERR ist gut und gerecht; darum zeigt er den Sündern den richtigen Weg.

9 Er zeigt den Demütigen, was richtig ist, und lehrt sie seinen Weg.

10 Mit Gnade und Treue leitet der HERR alle, die seinen Bund halten und seinen Geboten gehorchen.

Johannes 14,1-7 (Neues Leben)

Habt keine Angst. Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich!

2 Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch dann so gesagt?

3 Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin. 4 Ihr wisst ja, wohin ich gehe und wie ihr dorthin kommen könnt.«

5 »Nein, Herr, das wissen wir nicht«, sagte Thomas. »Wir haben keine Ahnung, wo du hingehst; wie können wir da den Weg kennen?«

6 Jesus sagte zu ihm: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.

7 Wenn ihr erkannt habt, wer ich bin, dann habt ihr auch erkannt, wer mein Vater ist. Doch von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen!«